

Predigt 19.11.23 Volkstrauertag International

Liebe Gemeinde!

1. Am heutigen Sonntag wird in Deutschland seit über 100 Jahren an die Toten der Kriege gedacht. Im Laufe der Zeit gab es dabei unterschiedliche Namen für diesen Tag. In der Nazizeit nannte man ihn „Heldengedenktag“. Die Soldaten aber, die 1941 die Sowjetunion überfallen und dabei etwa in der Ukraine Hunderttausende von Zivilisten getötet haben, haben vielleicht heldenhaft gekämpft. Aber Helden, auf die man stolz sein kann, waren sie nicht, haben sie doch einem verbrecherischen Regime gedient.
2. Wenn ich heute an Soldaten in der Ukraine denke, die mit ihrem Leben ihre Heimat verteidigen, kann ich das Wort „Helden“ schon anwenden. Jesus sagt in Johannes 15,13: „Niemand liebt mehr als einer, der sein Leben für seine Freunde einsetzt.“ Dieser Satz steht oft auf Denkmälern für gefallene Soldaten, auch dort, wo diese mit ihrem Leben einem verbrecherischen Regime gedient haben.
3. Aber wenn Menschen in einem gerechten Verteidigungskrieg wie in der Ukraine ihr Leben für ihre Heimat einsetzen, finde ich das heldenhaft. Aber ich verstehe auch Ukrainer, die das nicht tun und ihrem

Land und ihren Familien auf andere Weise dienen. Die meisten Kriege sind weder „verbrecherische Angriffskriege“ wie bei den Nazis noch „gerechte Verteidigungskriege“ wie in der Ukraine, sondern etwas dazwischen. In solchen Kriegen ist es gut, vorsichtig mit dem Wort „Helden“ umzugehen.

4. Denn im Krieg liegen Heldenmut und Verbrechen oft nahe beieinander. Deshalb hat der heutige Sonntag in Deutschland in den letzten Jahrzehnten einen anderen Namen bekommen: „Friedenssonntag“. Für Christen ist das ein ehrenvoller Name, wird Gott doch auch „Gott des Friedens“ genannt. (Römer 15,33) Dort, wo Krieg herrscht, sehnen sich Menschen nach Frieden.
5. Es gibt kaum etwas Schlimmeres als Krieg und die Angst vor Bomben und schnellem Tod. Friede hat von daher etwas Wohltuendes. Kriegsparteien wünschen sich in der Regel einen „Siegfrieden“, dass sie siegen und dann Friede herrscht. Gut, wenn das in der Ukraine gelingen würde. Aber oft ist das mit dem Frieden komplizierter. Da bedeutet ein Friedensschluss einen Kompromiss zwischen den Kriegsparteien. Beide Seiten müssen einen schmerzlichen Preis zahlen, um Frieden zu erreichen.
6. Schlimm ist ein Friede, der Unterwerfung unter eine diktatorische, verbrecherische Macht bedeutet. Dann ist

es vielleicht besser, zu den Waffen zu greifen und dem Aggressor entgegenzutreten. Manchmal ist das Thema „Krieg und Frieden“ und seine Bewertung sehr kompliziert wie in Israel und Palästina. Weltweit streiten sich Menschen darüber, was beim Vorgehen der israelischen Armee gegen die Terroristen der Hamas im palästinensischen Gazastreifen legitim ist und was problematisch.

7. „Heldengedenktag“ „Friedenssonntag“. Am meisten wird das Wort „Volkstrauertag“ für den heutigen Sonntag in Deutschland verwendet. Hier steht nicht der Sinn des Krieges oder das Ziel des Friedens im Mittelpunkt, sondern die Trauer über die vielen Menschen, die in einem Krieg getötet und an Leib und Seele verletzt wurden. Heute trauern in Deutschland aber nicht nur Einheimische über Kriegstote; der letzte Krieg auf deutschen Boden ist auch schon fast 80 Jahre her.
8. Heute leben Menschen verschiedener Völker in Deutschland und gerade auch solche, die vor Krieg, Terror und Gewalt hierher geflohen sind. Deshalb sprechen wir von einem „Volkstrauertag international“. Heute denken wir an die Opfer der aktuellen Kriege, von Terror, Gewaltherrschaft und Verfolgung heute: in der

Ukraine, in Israel/Palästina, in Afghanistan, in Syrien, in Ländern Afrikas und an anderen Orten.

9. Trauertag bedeutet: ich weine über die Opfer von Krieg, Terror und Gewalt, so wie ich über einen Menschen aus meiner Familie weine, der gestorben ist. Dabei frage ich nicht nach Heldenmut oder Schuld, sondern bin einfach traurig. Als Christ denke ich dabei an einen wunderbaren Satz aus der Bibel über Gott: „Ich will euch trösten, wie eine Mutter ihr Kind tröstet.“ (Jesaja 66,13ab) Ja, das suchen wir heute: dass Gott uns in den Arm nimmt in unserem Schmerz und uns hält und stärkt als unser guter Vater, unsere liebe Mutter.
10. „Volkstrauertag international“. Vielleicht ist das für uns auch ein Tag der Klage. Ein Tag der Klage gegenüber Gott, der alles Weltgeschehen in seiner Hand hält. In den Klageliedern Jeremias heißt es „Schrei laut zum Herrn, du Mauer der Tochter Zion ... Auf, klage in der Nacht, schon zu Beginn der Nachtwache! Schütte dein Herz wie Wasser aus in der Gegenwart des Herrn! ... Nun sieh, Herr, und schau es dir an: Wem sonst hast du solches Leid angetan?“ (Klagelieder Jeremias 2, 18a.19ab.20a)
11. Es tut gut, seine Klage über Krieg, Gewalt, Terror an den zu richten, der alles in seiner Hand hat und alles wenden kann. Wer sich Gott gegenüber ausgeklagt hat, wird

vielleicht auch wieder sagen, wie es in den Klageliedern 3 heißt: „Ja, Gottes Güte hört nicht auf. Sein Erbarmen hat noch lange kein Ende.... Gut ist es, sich in Geduld zu üben und still zu warten auf die Hilfe des Herrn. ... Unfassbar groß ist seine Güte.“ (Klagelieder Jeremias 3, 22.26.32b)

12. Für uns Christinnen und Christen kommt noch etwas anderes hinzu, wenn wir an Krieg und Zerstörung, Leiden und Sterben denken. Wir gehören zu Jesus. Wir beziehen unser Selbstwertgefühl nicht in erster Linie aus dem, was wir tun und unser Wert wird auch nicht vermindert, wenn wir leiden. Wir haben unsere Würde von Jesus, der uns liebt und sein Leben für uns als seine Freunde gelassen hat. Diese Würde, die wir als Christen haben, bedeutet für uns:
13. Wir werden innerlich unabhängiger von dem, was wir erleben. „Wer weint, muss sich nicht von der Trauer überwältigen lassen.... Wer etwas kauft, muss es nicht festhalten wollen. Und wer die Dinge dieser Welt besitzt, wird gut auf sie verzichten können.“ (1. Kor. 7, 30ac.31a) Mit Jesus können wir uns so auf unterschiedliche Lebenssituationen einstellen: „Ich habe gelernt, in jeder Lage zurechtzukommen. ... Ich werde

allem gewachsen sein durch den, der mich stark macht, Jesus.“ (Philipper 4,11b.13)

14. Das Ergebnis: „Wir stehen von allen Seiten unter Druck, aber wir werden nicht erdrückt. ... Wir werden zu Boden geworfen, aber wir gehen nicht zugrunde.“ (2. Korinther 4, 8ab.9cd) „Darum lassen wir den Mut nicht sinken. Auch wenn unsere äußeren Kräfte aufgezehrt werden, bekommen wir innerlich Tag für Tag neue Kraft.“ (2. Korinther 4, 16)
15. Jesus gibt uns diese Kraft auch in Zeiten des Krieges, der Zerstörung, der Not. Durch Jesus sind wir zerbrechliche Menschen untrennbar mit dem unzerbrechlichen Gott verbunden. Mit Jesus kann uns niemand zerstören, werden wir für immer bleiben.
16. Helden in einem gerechten Krieg. Die Suche nach einem gerechten und realistischen Frieden. Trauern über die Opfer der Kriege und des Terrors im Heimatland und weltweit. Klage über das, was Menschen erleiden müssen und Fragen an den allmächtigen Gott. Neues Vertrauen zu dem, der alles in seiner Hand hat und allem Leiden eine Grenze setzt. Würde, die wir von Jesus bekommen. Mit ihm können wir alle Lebenssituationen meistern und auch im Leid seine Kraft erfahren. Mit Jesus sind wir unzerstörbar, Amen. (*Pastor G. Weber*)